

Von der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung

Autor(en): **Heeb, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **21 (1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-352392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

FÜR DIE SCHWEIZ

*Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Beilage „Bildungsarbeit“, Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale*

No. 5

MAI 1929

21. Jahrgang

Von der schweizerischen Konsum- genossenschaftsbewegung.

Von Friedrich Heeb

Die «Pioniere von Rochdale», jene 28 Weber, die in dem schottischen Industriestädtchen Rochdale nach einem missglückten Streik, der die Not der Arbeiter aufs höchste steigerte, sich zusammentaten, um ihre «eigenen Händler, eigenen Fabrikanten und eigenen Kapitalisten» zu werden, gelten mit Recht als die eigentlichen Schöpfer der modernen Konsumgenossenschaftsbewegung. Es wäre indessen unrichtig, anzunehmen, dass diese Rochdaler Pioniere auch nur in England als erste daran gedacht hätten, auf genossenschaftlichem Gebiet tätig zu sein, und ebenso falsch wäre die Annahme, dass etwa die schweizerischen Konsumgenossenschaften eine blosse Nachbildung des Rochdaler Prinzips seien, die genossenschaftliche Idee erst von Rochdale aus in die Schweiz gedrungen sei.

Tatsache ist vielmehr, dass in einzelnen Gegenden der Schweiz Versuche zu konsumgenossenschaftlichen Gründungen erfolgten, bevor die Rochdaler ihren ersten Laden an der Krötengasse eröffneten, bevor bei uns überhaupt von dieser epochemachenden Schöpfung etwas bekannt geworden war. Als die erste und älteste schweizerische Konsumgenossenschaft nach dem Geist und dem Wesen kann die Aktienbäckerei *Schwanden* im Kanton Glarus betrachtet werden, die im Jahre 1839 gegründet wurde, um der Willkür privater Bäckermeister entgegenzutreten, die verhinderten, dass der Brotkonsument «für sein gutes Geld» auch gutgebackenes, kernhaftes und vollgewichtiges Brot beziehen konnte. Die Gemeinschaftsbäckerei in Schwanden* strebte an, den «gerechten Brotpreis» einzuführen. Aus ihr ging im Jahre 1864 der Konsumverein Schwanden hervor, die erste Schweizer Genossenschaft nach dem

* Siehe Dr. Henry Faucherre, Umriss einer genossenschaftlichen Ideengeschichte, 1. und 2. Teil. Verlag Buchhandlung des V. S. K., Basel.

Rochdaler Rückvergütungssystem. Der erste eigentliche Konsumverein der Schweiz ist indessen in Mollis im Kanton Glarus 1842 gegründet worden, zunächst als «Aktienbäckerei Mollis», die aber noch im gleichen Jahre das Geschäft auf andere Lebensmittel ausdehnte. Ein Jahr darauf erfolgte die Gründung der Aktienbäckerei Glarus, die ebenfalls als eine Genossenschaft anzusprechen ist.

Bahnbrechend wurde aber erst das Beispiel des Konsumvereins Zürich, der im Jahre 1851 von zwei Pionieren der schweizerischen Arbeiterbewegung, J. J. Treichler und Karl Bürkli, ins Leben gerufen wurde. Beide gehörten dem in Zürich seit 1846 bestehenden Grütliverein an. Der Konsumverein Zürich nahm in der Folge einen raschen Aufschwung, zählte 1854 schon 2450 Mitglieder und verzeichnete mehr als 600,000 Franken Umsatz. Bis zum Jahre 1878 stand der Konsumverein Zürich auf durchaus genossenschaftlichem Boden, wurde dann aber in eine geschlossene Aktiengesellschaft umgewandelt und steht seither als privatkapitalistisches Unternehmen ausserhalb der Konsumgenossenschaftsbewegung.

Treichler selbst schied, ebenso wie Karl Bürkli, bald aus der Führung des Konsumvereins Zürich aus. Wie grosszügig der erstere aber von Anfang an die Idee der Genossenschaft erfasst hatte, beweist sein Plan, «die junge Konsumvereinsbewegung nach einheitlichen Grundsätzen zu leiten und sie zum Zweck des gemeinschaftlichen Grosseinkaufs zu organisieren». Seiner Initiative entsprang eine Delegiertenkonferenz, die im Jahre 1853 in Zürich stattfand und an der 34 schweizerische Konsumvereine durch 104 Abgeordnete vertreten waren. An dieser Konferenz wurde auf Treichlers Vorschlag beschlossen, einen Verband schweizerischer Konsumvereine ins Leben zu rufen. Zu der zweiten Konferenz, die für Mai 1854 vorgesehen war, um die Konstituierung und die Statutenberatung vorzunehmen, ist es dann freilich nicht gekommen. «Kritische Zeiten brachen für die Konsumvereine an, in denen sich viele auflösten und in denen der erstarkte Konsumverein Zürich mit sich selbst reichlich zu tun bekam.»

Der Allgemeine Consumverein Basel wurde im Jahre 1865 gegründet, das heisst in diesem Jahre eröffnete er sein erstes Verkaufslokal. Welch glänzenden Aufschwung diese Genossenschaft, die im Jahre 1928 für 55 Millionen Franken Waren umsetzte, inzwischen genommen hat, ist allgemein bekannt. Sie ist seit vielen Jahren die weitaus stärkste Konsumgenossenschaft unseres Landes und bildete von Anfang an das Rückgrat für den Verband schweizerischer Konsumvereine, der nach mehrmaligen vergeblichen Anläufen, so durch eine Konferenz, die in Olten 1869 zusammentrat, endlich am 12. Januar 1890 ins Leben treten konnte. An diesem Tage waren auf Initiative des Allgemeinen Consumvereins Basel in Olten 42 Vertreter von 27 lokalen Konsumgenossenschaften versammelt, um den Verband schwei-

zerischer Konsumvereine mit Sitz in Basel zu gründen. Aber erst im Jahre 1892/93 entstand aus der anfänglich noch sehr losen Verbindung die Wareneinkaufszentrale, die der V. S. K. seitdem in stets wachsendem Masse darstellt. An der Spitze des Verbandes schweizerischer Konsumvereine steht seit mehr als einem Vierteljahrhundert Herr Bernhard Jäggi, der sich neben dem inzwischen verstorbenen ersten Präsidenten des V. S. K., Herrn Johann Friedrich Schär, ausserordentlich grosse Verdienste um das schweizerische Genossenschaftswesen erworben hat.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine umfasste im Jahre 1890 43 V e r b a n d s v e r e i n e, die sich rasch vermehrten, wie folgende Uebersicht zeigt:

1900	116	1923	516
1904	204	1924	519
1910	328	1925	521
1914	396	1926	517
1917	434	1927	515
1920	493	1928	515

Der U m s a t z des V. S. K. betrug:

1892	Fr. 43,613.80	1920	Fr. 172,028,668.42
1895	» 1,134,954.65	1923	» 119,519,479.83
1900	» 3,657,366.10	1924	» 123,594,221.55
1905	» 9,143,129.19	1925	» 125,251,195.11
1910	» 27,765,801.79	1926	» 126,303,039.56
1913	» 44,400,428.75	1927	» 138,974,896.21
1917	» 96,185,998.50	1928	» 149,450,146.62

Die Anteilscheine beim V. S. K. betragen: 1893 3700 Fr., 1910 115,000 Fr., 1915 768,200 Fr., 1920 1,482,800 Fr., 1928 1,616,000 Fr. Das Garantiekapital bezifferte sich 1894 auf 400 Fr., 1910 auf 436,000 Fr., stieg auf 3,686,000 Fr. im Jahre 1900 und betrug Ende 1928 4,023,000 Fr.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine gliedert sich in 12 Kreisverbände, die aber nur ideelle und propagandistische Aufgaben zu erfüllen haben, da alle geschäftlichen und kommerziellen Angelegenheiten des Verbandes in Basel erledigt werden und die lokalen Vereine in der recht losen föderativen Verbindung, die der V. S. K. darstellt, auf die Wahrung ihrer Selbstherrlichkeit peinlich bedacht sind.

An der Spitze des V. S. K. steht die dreigliedrige Verwaltungskommission, der seit Jahren die Herren Bernhard Jäggi, Dr. Oskar Schär und Maurice Maire angehören. Ersterer führt die Präsidialabteilung mit der Zentralverwaltung, der Zentralbuchhaltung, den Versicherungs- und Speditionsgeschäften, der Treuhandabteilung, der Abteilung für Bauwesen und jener für Landwirtschaft. Das Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen ist Dr. Oskar Schär unterstellt, das Departement für Warenvermittlung Maurice Maire. Das höchste Organ des Verbandes ist die Delegiertenver-

sammlung, von der jeweilen ein 21gliedriger Aufsichtsrat gewählt wird, der seinerseits einen viergliedrigen Ausschuss mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Der Personalbestand des V. S. K. betrug Ende 1928 523 Köpfe, gegen 491 im Jahre 1927. Von den 523 festangestellten Personen waren beschäftigt in der Zentralverwaltung 123, in der Treuhandabteilung 15, in der Abteilung für Bauwesen 2, in der Abteilung für Landwirtschaft 2, im Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen 28 (ohne die Buchdruckerei des V. S. K., die allein 82 Personen beschäftigte), im Departement für Warenvermittlung 271. Von der letzteren Ziffer entfallen auf die Lagerhäuser in Basel, Pratteln, Wülflingen, Morges und Lugano sowie auf die technischen Betriebe 117. Das Personal besteht aus 353 männlichen und 170 weiblichen Angestellten.

Der Umsatz der Buchdruckerei des V. S. K. betrug im Jahre 1928 Fr. 1,461,783.35 gegen Fr. 1,277,962.90 im Jahre 1927. Die Buchhandlung des V. S. K. in Basel erzielte 1928 einen Umsatz von 117,000 Fr., 14,000 Fr. mehr als im Vorjahre.

Auf dem Gebiete der Presse ist der Verband sehr rührig. Er gibt als sein offizielles deutschsprachiges Organ den « Schweiz. Konsumverein » heraus, der wöchentlich erscheint und dem als gleichartiges Blatt für die welsche Schweiz « Le Coopérateur Suisse » an die Seite zu stellen ist. Das « Genossenschaftliche Volksblatt », das fast allen lokalen Konsumgenossenschaften dient, erscheint seit 1928 ausnahmslos wöchentlich und hat eine Auflage von mehreren hunderttausend Exemplaren. Ihm entspricht als Organ der französischen Schweiz « La Coopération » und « La Cooperazione », das Organ der Genossenschaften in der italienischen Schweiz. Als rein kommerzielles Organ kommt sodann täglich das « Bulletin » heraus, das an alle Funktionäre der lokalen Vereine verschickt wird. Der genossenschaftlichen Ideenpropaganda dient die Monatsschrift « Samenkörner » im Umfang von jeweils 16 Seiten. Zwei lokale Konsumvereine, die Konsumgenossenschaft Bern und der Lebensmittelverein Zürich, liefern ihren Mitgliedern anstatt des « Genossenschaftlichen Volksblattes » eigene Organe mit wöchentlicher Erscheinungsweise. Das Berner Blatt trägt den Titel « Der Konsument », das Zürcher führt den Titel « Die Familie ». Der V. S. K. unterhält in Basel eine eigene Bibliothek, ferner ein grosses Genossenschaftsarchiv und ein Zeitungsbureau. Auch hat er zur Untersuchung aller Lebensmittel ein eigenes chemisches Laboratorium.

Für die grosse finanzielle Stärke des V. S. K. mögen folgende Angaben zeugen: Der Liegenschaftenbesitz des Verbandes (31 Liegenschaften) machte Ende 1928 einen Buchwert von 2,850,000 Fr. aus bei einem Flächeninhalt von 3,436,283 Quadratmetern. Auf sämtlichen Konti waren bis 31. Dezember 1928 abgeschrieben Fr. 7,835,552.29. In der Bilanz per 31. Dezember 1928 figurieren sämtliche Maschinen, Mobilien, Automobile, Fässer, die Bibliothek und sonstigen Einrichtungen mit einem Franken. Der Erstellungswert der Liegenschaften, die wie bereits erwähnt mit 2,850,000 Fr.

zu Buch stehen, macht Fr. 6,524,613.07 aus. Die Warenvorräte stehen mit Fr. 2,965,993.18 in der Bilanz. Das Eigenkapital beträgt, wie schon weiter oben gesagt, 4,027,680 Fr. Die Bankguthaben beliefen sich Ende 1928 auf Fr. 1,764,045.88, die Effekten, das heisst die Wertpapiere, auf Fr. 6,659,339.85.

Der Nettoüberschuss pro 1928 betrug Fr. 892,786.80. Er war nur im Jahre 1918 höher, wo er sich auf Fr. 1,053,472.45 belief. Das Verbandsvermögen konnte aus dem Ueberschuss des verflossenen Jahres mit weiteren 500,000 Fr. gespeist werden und beträgt nunmehr 5,500,000 Fr. Dazu kommt die Reserve für Propaganda- und Produktionszwecke mit 400,000 Fr.

Am Umsatz des V. S. K. mit total 149,450,146 Fr. im Jahre 1928 sind die neun grössten lokalen Genossenschaften mit folgenden Bezügen beteiligt: Basel mit 22,646,422 Fr., Zürich mit 9,396,075 Franken, Genf mit 5,317,468 Fr., Bern mit 3,623,688 Fr., Winterthur mit 3,295,954 Fr., La Chaux-de-Fonds mit 3,097,320 Franken, Luzern mit 2,903,166 Fr., Schaffhausen mit 2,162,138 Franken, Biel mit 2,004,302 Franken.

Diese neun lokalen Konsumvereine haben also im Jahre 1928 zusammen Fr. 54,446,538.25 vom Verband bezogen. Das macht weit mehr als ein Drittel des Gesamtumsatzes, den der Verband im letzten Jahre erzielte. Nach den Statuten des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine und entsprechend ihren Bezügen im Jahre 1928 können aber diese neun Vereine zusammen nur 87 Delegierte an die diesjährige Delegiertenversammlung des V. S. K. in Davos entsenden, wogegen alle lokalen Vereine der Schweiz zusammen das Recht auf 1060 Delegierte haben!

Der Verband schweizerischer Konsumvereine hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von sogenannten Zweckgenossenschaften ins Leben gerufen, an denen er selbst neben den lokalen Konsumgenossenschaften beteiligt ist. Die bedeutendste dieser Zweckgenossenschaften ist die « Schuh-Coop », die am 1. Januar 1925 an Stelle der früheren Schuhfabrik des Verbandes schweizerischer Konsumvereine getreten ist. Die Schuh-Coop hat seit ihrer Reorganisation Jahr für Jahr bessere Abschlüsse erzielt und für ihre Produkte fortgesetzt steigenden Absatz zu erreichen vermocht. Im Jahre 1928 hatte die Schuh-Coop einen Umsatz von Fr. 8,251,321.20 gegenüber Fr. 6,342,313.50 im Vorjahre. Nach Einstellung aller Betriebskosten, Vergütung von 50,000 Fr. an den V. S. K. als Mietzins für die Benutzung der Liegenschaften, nach Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit 5 %, gänzlicher Abschreibung der Maschinen und Mobilien, war es möglich, den Fonds für Vergütung an das Personal von 5 % des Lohnes wiederum auf 30,000 Fr. zu äufnen, dem Genossenschaftlichen Seminar 3000 Fr. zu überweisen, dem Reservefonds 100,000 Fr. zu übermitteln und 1796 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Anteilscheinkapital beträgt bei der Schuh-Coop 1,175,000 Fr., das bis auf 61,000 Fr. einbezahlt ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt 93. Ende 1928 waren in der Fabrik und in

den Bureaus 171 Personen beschäftigt, 8 mehr als im Vorjahr. Der grösste Teil des Personals der Fabrik wird im Akkordsystem entlohnt, wobei allerdings die Ansätze höher sind als in den privaten Konkurrenzbetrieben.

Die **Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine** besteht seit dem Jahre 1913. Von ihr wird die ehemalige Stadtmühle Zürich betrieben, die von ihren heutigen Besitzern zu einer allen modernen technischen Ansprüchen entsprechenden Grossmühle ausgebaut worden ist. Im Jahr 1928 hatte die Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine (M. S. K.) einen Umsatz von Fr. 12,153,948.55 zu verzeichnen gegen Fr. 11,301,362.35 im Jahre 1927. Die Zahl der Mitglieder, das heisst der an ihr finanziell beteiligten Genossenschaften, beträgt 202. Von den total 722 Anteilscheinen zu je 1000 Fr. hat der V. S. K. 132 in Händen. Dass auch dieses Unternehmen finanziell sehr gut steht, mag aus der Tatsache ersehen werden, dass das Amortisationskonto der M. S. K. Ende 1928 1,250,000 Fr. betrug.

Für die Westschweiz besorgt die Mehlvermittlung an die Konsumgenossenschaften die **Minoterie coopérative du Léman** in Rivaz am Genfersee, an der ausser dem Verband wiederum eine Reihe lokaler Vereine beteiligt ist.

Weiter wären in diesem Zusammenhang als Zweckgenossenschaften unter der Führung des V. S. K. zu erwähnen:

1. **Genossenschaft für Möbilvermittlung**, Basel, die in Zürich und Biel Niederlassungen hat;
2. **Milcheinkaufsgenossenschaft schweizerischer Konsumvereine** in Basel;

3. **Schweizerische Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit**, in Basel, deren Bilanz 1928 in den Aktiven und Passiven mit der Summe von Fr. 7,494,721.54 balanciert, wobei in den Passiven als Prämienreserve die Summe von Fr. 6,129,372.53 figuriert. Die Volksfürsorge ist eine Lebensversicherung auf gemeinnütziger Grundlage und verdient vor allem in Kreisen unserer Gewerkschafter weit grösserer Beachtung und Förderung, als das bis anhin der Fall gewesen ist.

Eine andere Zweckgenossenschaft unter der Aegide des V. S. K. ist die **Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau** in Kerzers, die neuerdings ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung genommen und im Jahr 1928 einen Betriebsüberschuss von Fr. 38,329.22 erzielt hat. Eine Gründung neuestens Datums ist die **Genossenschaft Coop-Haus** in Basel, die das Haus Aeschenvorstadt 67 in Basel besitzt. In diesem Hause sind untergebracht die Bureaus der Genossenschaftlichen Zentralbank, der Volksfürsorge, der Laden der Buchhandlung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine und die Genossenschaft für Möbilvermittlung.

Endlich wäre zu erwähnen die **Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine** mit Sitz in Basel.

Sie zählte Ende 1928 70 Kollektivmitglieder, die 3659 Personen bei der Invalidenversicherung und 34 Kollektivmitglieder, die 1711 Personen bei der Hinterlassenenversicherung versichert hatten. Dazu kamen 61 Einzelversicherungen bei der Invaliden- und 31 bei der Hinterbliebenenversicherung. Bei der Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine sind die Angestellten und Arbeiter sehr vieler lokaler Konsumgenossenschaften (bei weitem nicht alle), sowie des Verbandes schweizerischer Konsumvereine und seiner Zweckgenossenschaften versichert.

Die Versicherungssummen betragen Ende 1928: bei der Invalidenversicherung 16,119,442 Fr., bei der Hinterlassenenversicherung 9,855,920 Fr. Am 31. Dezember 1928 wurden 303 pensionierte Invalide gezählt, gegen 325 Ende 1927. An sie gelangte 1928 die Summe von 582,746.05 (1927 Fr. 636,808.95) als Pension zur Auszahlung. 171 der Invaliden sind männlich, 132 weiblich. Die Hinterlassenenversicherung umfasste am 31. Dezember 1928 62 Hinterlassene mit Fr. 69,328.05 Jahrespensionen. An Prämien wurden 1928 von den Vereinen und den Versicherten zusammen einbezahlt: für die Invalidenversicherung Fr. 1,401,031.20, für die Hinterlassenenversicherung Fr. 378,387.15. Die Jahresrechnung der Versicherungsanstalt ergab pro 1928 eine Vermehrung der verfügbaren Mittel um Fr. 2,713,625.90, die damit auf Fr. 28,901,829.80 stiegen. Seit ihrem Bestehen im Jahre 1909 vereinnahmte die Versicherungsanstalt an Einnahmen und Prämien total Fr. 22,538,392.65. Sie zahlte in diesen 20 Jahren aus: an Invalidenversicherung Fr. 2,916,302.95, an Hinterlassenenversicherung 196,842 Fr. An Austrittsgeldern wurden ausbezahlt von 1909 bis 1928: bei der Invalidenversicherung Franken 2,227,195.50, bei der Hinterlassenenversicherung Fr. 307,726.60, total Fr. 2,534,922.10.

Dass der Verband schweizerischer Konsumvereine an der Genossenschaftlichen Zentralbank mit Sitz in Basel sehr stark beteiligt ist, ja bei ihr sowohl die Mehrheit der Anteilsscheine als der Sitze im Verwaltungsrat hat, braucht an dieser Stelle nicht noch besonders betont zu werden. (Vgl. den Artikel über die Genossenschaftliche Zentralbank im Märzheft der «Gewerkschaftlichen Rundschau».)

Seit dem Jahre 1911 hat der V. S. K. die Mehrheit der Aktien der bekannten Grossschlächtereirei Bell A. - G. mit Sitz in Basel in seine Hand gebracht. Das Aktienkapital dieser Firma betrug ursprünglich 500,000 Fr., wurde 1911 auf 1 Million, 1912 auf 1,3 Millionen, 1913 auf 2,6 Millionen und 1918 auf 3,6 Millionen Franken erhöht. Der Reingewinn betrug: 1910 = 6 Prozent, 1911 12 Prozent, 1912 10 Prozent, 1913 4 Prozent. Seit 1914 werden alljährlich acht Prozent Dividende ausgeschüttet.

Der V. S. K. ist ferner beteiligt an der Schweiz. Aktiengesellschaft für Fleischwarenimport in Pratteln bei Basel (Saf) und ist auch der eigentliche und einzige Initiant für die Gründung der Stiftung zur Förderung von Sie-

delungsgenossenschaften Freidorf bei Basel gewesen. Die Freidorfstiftung umfasst 150 Einfamilienhäuser, die vom V. S. K. aus den Konjunkturgewinnen der Kriegszeit erstellt wurden mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Franken. Mit wenigen Ausnahmen werden die Häuser von Angestellten des V. S. K. bewohnt. Das Freidorf war nicht nur gedacht als genossenschaftliche Lösung des Wohnungsproblems, es sollte seiner ganzen Idee nach und in seiner Praxis als reines genossenschaftliches Vorbild wirken. Zu diesem Zwecke wurde die genossenschaftliche Vereinigung der Sparkraft und der Bezugswang im genossenschaftlichen Laden der Wohnkolonie eingeführt.

Was schliesslich die einzelnen lokalen Konsumgenossenschaften betrifft, von denen wie erwähnt 516 dem V. S. K. angehören, so besaßen die in der Statistik pro 1927 des V. S. K. erfassten 487 Vereine in 949 politischen Gemeinden Läden. Das Total der Verkaufslokale betrug 2049. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf 348,441, die Zahl der festen Angestellten auf 7411.

Der Warenumsatz aller dieser 487 Vereine betrug 1927 271,026,852 Fr. Etwas mehr als die Hälfte dieser Summe macht der Warenbezug sämtlicher Verbandsvereine beim V. S. K. im Jahr 1927 aus, nämlich 138,974,896.21. Der Reinüberschuss bezifferte sich im Jahre 1927 bei den 487 Vereinen auf 18,045,376 Fr., die Summe der Rückvergütungen machte 14,749,304 Fr. aus. Die Bilanzsumme aller Vereine beträgt 1927 177,982,292 Fr., der Buchwert der Warenvorräte 48,010,896, der Buchwert der Liegenschaften 76,930,106 Fr., das Vereinsvermögen 24,063,951 Fr. Die einbezahlten Anteilscheine machen 8,974,956 Fr. aus, die Spar- und Depositengelder 56,167,138 Franken, die Obligationen 30,245,066 Fr.

Nach einer Berechnung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements ergäben sich für die Bewertung der konsumgenossenschaftlichen Bewegung, wie sie im Verband schweiz. Konsumvereine und den ihm angeschlossenen lokalen Konsumgenossenschaften repräsentiert ist, folgende Vergleichszahlen aus den letzten zehn oder elf Jahren:

	Umsatz des V. S. K. in Millionen Fr.	Zahl der Verbands- vereine	Umsatz der Vereine in Millionen Fr.
1918	129,7	461	240,3
1921	144,4	505	339,2
1924	123,6	519	271,7
1927	139,0	515	271,0

Umsätze in Vorkriegsfranken:

	V. S. K. in Millionen Fr.	Verbandsvereine in Millionen Fr.
1918	55,4	102,7
1921	67,8	159,3
1924	71,9	158,0
1927	88,0	160,7

Es ist also, trotz grössten Hemmungen und Schwierigkeiten, aufwärts und vorwärts gegangen. Pflicht der organisierten Arbeiterschaft wäre es, an ihrem Teile dazu beizutragen, dass die schweizerische Genossenschaftsbewegung in den nächsten Jahren einen noch kräftigeren Aufschwung nimmt, weit mehr noch als bisher darauf rechnen kann, dass die Massen des arbeitenden Volkes ihre Kaufkraft der gemeinwirtschaftlichen Form der Warenvermittlung zur Verfügung halten und damit auch die gemeinwirtschaftliche Produktion fördern helfen. Gerade auf dem Gebiet der Genossenschaften sollte die klassenbewusste Arbeiterschaft, die doch für eine neue, bessere Wirtschaftsordnung kämpft, den sicherlich wahren Satz aus Trotzki's jüngstem Buche beherzigen:

« In dem langen Kampf zwischen zwei unversöhnlichen, feindlichen Wirtschaftssystemen, dem Kapitalismus und dem Sozialismus, wird das Ergebnis in letzter Hinsicht durch das Verhältnis der Fruchtbarkeit der Arbeit unter den beiden Systemen bestimmt.»

Arbeiterproduktivgenossenschaften in der Schweiz.

Von Martin Meister.

Im Gegensatz zu der stark entwickelten Konsumgenossenschaftsbewegung der Schweiz befinden sich die Produktivgenossenschaften der Arbeiter im allgemeinen noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Mit Ausnahme der Genossenschaftsdruckereien, von denen hier nicht weiter gesprochen werden soll, sind es verhältnismässig wenige Unternehmungen, die auf eine längere Spanne Zeit ihres Bestehens zurückblicken können. Wir finden vor allem im Baugewerbe eine ganze Reihe von Produktionsbetrieben der Arbeiter, die sich mit wenigen Ausnahmen nur mit Mühe über Wasser halten können und erst in den letzten Jahren eine gewisse Bedeutung erlangt haben. Dies rührt nicht zum geringsten Teil daher, dass wir in der Geschichte der Produktivgenossenschaften der Arbeiter jene planmässigen und systematischen Grundlagen vermissen, durch welche die Konsumgenossenschaften so mächtig gefördert worden sind. Die Gründung erfolgte meistens spontan ohne grössere Vorbereitung als Folge eines langandauernden oder verunglückten Streikes. Es fehlte nicht nur am nötigen Betriebskapital, sondern meistens auch an der fachmännischen und seriösen Leitung des Betriebes. Es ist daher nicht zu verwundern, dass eine Reihe von Neugründungen nach kurzer Zeit wieder in sich zusammenbrach. Diese Zusammenbrüche brachten nicht nur den Beteiligten finanziellen Schaden, sie misskreditierten vor allem auch in hohem Masse den Gedanken der Gemeinwirtschaft und hemmten so in ausserordentlichem Masse die ohnehin schon mühselige Weiterentwicklung der